

## Gemeindeentwicklung Worpswedes

# Potenziale jenseits der Politik

Von **Lars Fischer** - 21.08.2019 -

**Worpswede betritt Neuland: Mit einem bürgerlich getragenen Prozess zur Gemeindeentwicklung will der Ort Impulse seiner Einwohner umsetzen.**



**Im Dezember 2018 gab es eine Informationsveranstaltung zum weiteren Prozess der Gemeindeentwicklung im Worpsweder Rathaus.** (Vasil Dinev)

Worpswede. Mit seinem Gemeindeentwicklungsprozess 2030 hat Worpswede Neuland beschritten. Bürger werden nicht an Entscheidungen bloß beteiligt, sondern sie können über einzelne Gruppen, den sogenannten Handlungsfeldern, aktiv in die Gestaltung der Zukunft ihrer Gemeinde eingreifen. Über eine Steuerungsgruppe werden nicht nur die zehn Handlungsfelder koordiniert, es besteht auch eine enge Verzahnung mit Rat und Verwaltungsausschuss, sodass die Umsetzung der Projekte sichergestellt ist.

Regelmäßig werden Informationen und Sachstand zwischen diesen beteiligten Gremien ausgetauscht, und so stand der Gemeindeentwicklungsprozess auch auf der Tagesordnung der letzten Worpsweder Ratssitzung vor der Sommerpause. Wie berichtet war diese Sitzung aber bestimmt von Debatten zum Raumordnungsprogramm und vor allem zum Schießstand Waakhausen.

Nach drei Stunden Dauer wollte der Rat diesen Tagesordnungspunkt nicht im Schnelldurchlauf bearbeiten, sondern vertagte sich auf eine Sondersitzung, bei der nun abermals quer durch alle Fraktionen die hohe Wertschätzung für den Prozess deutlich wurde. Rund 50 Ehrenamtliche arbeiten in den Handlungsfeldern federführend mit und entwickeln so die langfristigen Visionen, aber auch die kleineren, kurzfristigen Projekte, die den Ort zukunftsfähig machen sollen. Für Letztere sind 20 000 Euro im Haushalt eingestellt, Bürgermeister Stefan Schwenke kündigte bereits an, dass dies auch im kommenden Haushalt vonseiten der Verwaltung wieder so vorgeschlagen werde.

### Wenig Interesse im Außenbereich

Peter Hanelt begleitet den Prozess für die Verwaltung und berichtete zum Stand der Dinge. Die Steuerungsgruppe hat seit November 2018 neunmal getagt, in diesem Mai fand zudem eine

ganztägige Klausurtagung statt. In allen zehn Handlungsfeldern gab es im selben Zeitraum jeweils vier Sitzungen, die von insgesamt vier Moderatoren geleitet wurden. Die Arbeit dort habe sich thematisch verdichtet, so Hanelt, einzelne Projekte rückten verstärkt in den Fokus. Da aber in den Handlungsfeldern keine „schnellen Erfolge“ erzielt würden, ist teilweise aber auch nachlassendes Interesse festzustellen. Die verbleibenden Teilnehmer seien jedoch sehr engagiert. Allerdings stammen sie in überwiegender Mehrheit aus der Ortschaft Wörpswede, die Außenbereiche seien so gut wie nicht vertreten. Der gesamte Prozess soll nun ein weiteres Mal in den Ortsversammlungen vorgestellt und kommuniziert werden, um auch dort einmal Interesse zu wecken. Außerdem soll es am 19. Oktober erneut eine Radtour durch die gesamte Gemeinde mit Zwischenstopps zu bestimmten Projekten geben.

Einzelne Projekte sind der Dorfplatz, der von seinem Gefälle befreit werden soll, ein Skulpturenpfad an der Bergstraße mit Sockeln für wechselnde Kunstwerke, das Symposium „Junge Kunst“, ein Kreativ-Zentrum und ein Konzept für ein Kreativ-Hub mit Coworking Space sowie ein Infozentrum zur Nachhaltigkeit (Ina) im Ort. Breiten Raum nehmen Fragen zur Mobilität und zum Verkehr ein, dort geht es unter anderem um eine Mitfahrerscheibe, die ähnlich wie in anderen Orten die Mitfahrerbanken funktionieren soll, die Anbindung der einzelnen Ortschaften an den Kernort und an Bremen, die Ortseinfahrten Wörpswede und Hüttenbusch, die sicherer werden sollen, verschiedene Fußgängerüberwege, das schon oft diskutierte Thema Tempo 30 sowie der Bürgerbus, der Moorexpress, E-Ladestationen und die Situation im Udo-Peters-Weg. Darüber hinaus gibt es ruhende und aufgelöste Projektgruppen.

Dennoch ist Hanelt von dem Konzept überzeugt und fasste es, wie er selber sagte „etwas flapsig“ zusammen: „Wenn man die Bürger machen lässt, dann kommt auch etwas dabei heraus.“ Diesem Tenor stimmten in der folgenden Aussprache zum Thema Vertreter aller Parteien unisono zu. Das A und O aber sei, dass die Ergebnisse auch tatsächlich umgesetzt würden. Dafür ist die Steuerungsgruppe entscheidend, in der mit Hanelt und Schwenke auch die Verwaltung vertreten ist. Man habe beschlossen, dass die Projekte dort in Textform und – wenn möglich – auch in Skizzen oder Visualisierungen, präsentiert und mehrheitlich positiv beurteilt werden müssen.

In der Steuerungsgruppe wurde ein Bewertungsschema für die Projekte erarbeitet, das eine Priorisierung der Projekte ermöglicht. Tenor sei, dass dieses Schema flexibel angewendet werden sollte. Hanelt: „Je detaillierter ein Projekt ausgearbeitet ist, umso höher ist die Chance der Realisierung. Hierzu zählt auch, dass die Projektgruppe sich Gedanken zur Finanzierung gemacht hat.“ So könne beurteilt werden, ob Projekte direkt realisiert werden können oder ob sie der Zustimmung der politischen Gremien bedürfen.

Stefan Böttjer (SPD) bescheinigte dem Prozess eine hohe Eigendynamik und Jochen Semken von der UWG würdige das Engagement als wichtigen Impuls: Manchmal gebe es bei Bürgern Potenzial für Problemlösungen, die sie der Ratspolitik voraus hätten.